

Eübeder Volksbote

Organ für die Interessen der wertfähigen Bevölkerung

Der „Eübeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Ausdräcker monatlich 4.50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die siebenzehnjährige Beizelle oder deren Raum 180 Pfg., Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 150 Pfg., Reklamen 500 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 23.

Freitag, den 28. Januar 1921.

28. Jahrgang.

Reffenprenger-Diplomatie

Von Dr. Ernst Bremer.

Als die Partei der Roten-Reffen-Sprenger, die deutschen Volksparteiler, in den Tagen vor den letzten Reichstagswahlen mit aller Kraft des Herzens danach strebte, Regierungspartei zu werden, da verhielt sie dem deutschen Volke eine „Aera der Sachminister“, die mit der sozialistischen „Nützlichkeit“ endgültig aufräumen und das Reich der Gensung entgegenführen werde. Inzwischen haben wir Zeit genug gehabt, die Leistungen der volksparteilichen Sachminister aus der Nähe zu betrachten, und es wird wohl außer den Anhängern der Stresemänner in deutschen Landen niemand eine andere Meinung haben, als daß die Volksparteiler in der Regierung die ihnen gestellte Aufgabe mehr schlecht als recht bewältigt haben. Es kann im Ernste nicht bestritten werden, daß ein solches Versagen der wichtigsten Ministerien, wie wir es seit der Beteiligung der Deutschen Volkspartei an der Regierung erlebt haben, von niemandem hatte erwartet werden können. Das wird denn auch von ehrlichen Parteifreunden der Volkspartei, allerdings nur im stillen Kämmerlein und unter vier Augen zugegeben.

Ganz besonders viel tat sich die Stimmes-Partei immer auf ihre Kenntnis der auswärtigen Politik zugute. Schon im kaiserlichen Deutschland pflegte der Führer der National-liberalen Wasserfallmann beim Etat, des Auswärtigen die Außenpolitik in Reden zu behandeln, die durch ihre Länge das Erschöpfen, was ihnen an Sachkenntnis und Richtigkeit des Urteils abging. Auch heute rühmt sich die Deutsche Volkspartei, die Partei der Diplomaten zu sein. Nicht weniger als drei aus dem Auswärtigen Amt hervorgegangene Sachdiplomaten zählt sie in ihren Reihen: die Herren von Versener, von Kemnitz und von Rheinbaben. Daß mit diesen drei Berufsdiplomaten kein allzu großer Staat zu machen ist, sollte eigentlich auch schon der Volkspartei aufgegangen sein. Herr von Versener ist im deutschen Volke ja fast allgemein als jener Katastrophepolitiker, der bei den Friedensverhandlungen um einer Geste willen, die noch nicht einmal schon war, drauf und dran war, mit den Geschicken des deutschen Volkes va banque zu spielen. Von Herrn von Rheinbaben wurde als einzige positive Leistung bisher nur bekannt, daß er sich im Wahlkampfe, um seine Kandidatur durchzusetzen, bei der schließlichen Großindustrie einige hunderttausend Mark zusammenschmorzte, wodurch er heute die Ehre hat, als Vertreter des Wahlkreises Liegnitz im Reichstag zu sitzen. Eine ganz besonders diplomatische Leuchte aber ist der Abgeordnete von Kemnitz, der, was in weitesten Kreisen immer noch nicht genügend bekannt ist, den fragwürdigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, der Vater jener famosen Mexico-Note gewesen zu sein, die es nicht zuletzt verschuldete, daß uns im Kriege auch Amerika auf den Hals gehetzt wurde.

Dieser Herr von Kemnitz hätte also alle Ursache gehabt, sang- und klanglos in der Versenkung zu verschwinden. Aber nein, es ließ ihn nicht ruhen, er mußte auch im Parlament sein diplomatisches Licht leuchten lassen. Bei Gelegenheit der jüngsten Rußland-Debatte im Reichstag war es. Herr von Kemnitz hatte eine wohl vorbereitete Rede gut einstudiert und erntete programmäßig den Beifall seiner Parteifreunde. Aber mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. Da kam der böse „Unabhängige“ Dr. Breitinger und hielt dem volksparteilichen Sachdiplomaten sein megalomane Sündenregister, vor allem die berühmte Note vor, für die er allein verantwortlich sei. Nun lud ein Schauspiel für Götter an. Der eben noch so berebte Mund des Herrn von Kemnitz versiel in ein geradezu hilfloses Gekrammel, konnte kein Wort sachlicher Erwiderung finden. Unter dem Hohngeflüster des Hauses verschwand der „Diplomat“ von der Tribüne, von seinen Parteifreunden mit verlegenem Schweigen begrüßt. So also sehen die Sachdiplomaten der Volkspartei aus. Wähler, merkt Dir's!

minister auf seinem dornenvollen Wege vorfindet, doch feststellen, daß es ihm allzuoft an der nötigen Energie und Lauffkraft mangelte. Herr Gehler kann eben bei allem guten Willen gegen den stahlharten Charakter eines Seck nicht aufkommen. Nicht nur größere Sparsamkeit ist vonnöten, auch mit der Autorität der Republik hapert es gegenüber den übermütigen Herren von der monarchistischen Richtung oft bedenklich. Herr Ersing vom Zentrum konnte es sich nicht versagen, nach einigen matten Zugeständnissen an den republikanischen Gedanken den militärischen Traditionen des alten Heeres ein Loblied zu singen und der deutsch-nationale General von Gallwitz wies natürlich jede Kritik entrüstet und erkaunt zurück. Freitag werden wohl die Herren von der äußersten Linken noch etwas mehr Stimmung in die Aussprüche bringen.

58. Sitzung.
Berlin, Donnerstag, 27. Januar, 1 Uhr nachm.
Interpellation des Abg. Hergt (DVP.) über die Gewerbebewirtschaftung wird die Regierung in der Geschäftsordnungsmäßigen Frist beantworten.
Das Gesetz über die Abgabe von Versicherungen an Eidesstatt zur Geltendmachung von Rechten und Interessen im Auslande wird ohne Debatte in allen drei Lesungen angenommen.
Das Gesetz über die Kontrolle der Kriegszuschüsse, wonach der Rechnungshof von den ihm gemäß den gesetzlichen Bestimmungen obliegenden Verpflichtungen zur Rechnungsprüfung der Mittel befreit wird, die aus Anlaß des Krieges, der Demobilisation und der Abwicklung im Reichshaushalt bewilligt sind, wird ebenfalls in allen drei Lesungen unverändert angenommen.
Der Gesetzentwurf zur Entlastung der Gerichte wird dem Rechtsausschuß debattelos überwiesen.
Es folgt die Beratung der Interpellation über die Vorlage eines

Reichs-Jugendwohlfahrtsgesetzes, die von den Frauen sämtlicher Fraktionen mit Ausnahme von Frau Zellin (Komm.) eingebracht wurde.
Frau Müller-Dittich (DVP.): Wir verlangen baldigst die Vorlage eines Reichs-Jugendwohlfahrtsgesetzes.
Reichsminister des Innern Koch: Die Reichsregierung legt Wert darauf, durch ein Reichsgesetz der Vernachlässigung der Jugend entgegenzuarbeiten. Der Entwurf ist dem Reichsrat bereits im Februar 1920 zugegangen, aber von ihm erst im Juli 1920 in Angriff genommen worden, weil die Vorarbeiten durch den Kapp-Zug abgebrochen werden mußten. Leider begegnet die Durchführung des Gesetzes finanziellen Schwierigkeiten. Der Schwerpunkt liegt nicht bei der Reichsfinanz, das Reichsgesetz soll lediglich eine Zerpflikerung vermeiden und die Jugendfürsorge über das ganze Reich ausdehnen.

Frau Dr. Baum (DVP.): Mit den Ausgaben für die Kriegsbeschädigtenfürsorge sind wir einverstanden, doch muß für die Jugend auch etwas übrigbleiben. Den Gemeinden kann man nicht alles überlassen.

Frau Schröder (SD.): Finanzminister und Reichsminister sollten sich darüber klar sein, daß, während sie sich streiten, die Kinder zugrunde gehen. Das einzig Entscheidende in den Ausführungen des Ministers Koch war die Erklärung, daß das Gesetz in der nächsten Zeit dem Reichstag zugehen werde. Wir haben in den letzten Wochen die große Aktion der Kinderhilfe im ganzen Reich erlebt und finden es um so sonderbarer, daß man an den höchsten Stellen sich zu dieser Zeit, statt zu handeln, noch über Kompetenzen und Finanzfragen streiten kann. Das Reich muß unbedingt die Initiative in die Hand nehmen. Wenn für unsere Kinder von Reichs wegen 50 Millionen ausgemessen werden, so ist das verhältnismäßig eine sehr kleine Summe. Im Etat des Reichsministeriums des Innern wurden für die technische Kontrolle der 40 Millionen eingelegt. Wir bedauern außerordentlich, daß uns der Entwurf des Reichs-Jugendwohlfahrtsgesetzes nicht schon längst zugänglich gemacht worden ist. (Sehr richtig!) Die Zunahme der rassistischen Tuberkulose bedeutet eine schwere Gefahr für das ganze Volk. Minister Koch sagte, der Schwerpunkt liege nicht in der Reichsfinanz, sondern die Verantwortung liegt bei den einzelnen Familien und Fürsorgereinstellen. Gewiß kann und darf der Einfluß der letzteren nicht geschwächt werden, aber das Reich muß alles tun, um den kleinen Hilfsorganisationen unter die Arme zu greifen. Wir erfordern die Reichsregierung dringend, den Gesetzentwurf in kürzester Zeit dem Reichstag vorzulegen. (Beifall.)

Frau Dr. Kay (DVP.): Die Privatfürsorge, die Jugendfürsorge geleistet hat, darf nicht unterbunden werden, aber der Staat als letzte Instanz muß die Leitung und Überwachung in die Hand nehmen.

Staatssekretär Schulz: Es ist eine erstrebenswerte Aufgabe, daß in dieser Frage eine weitgehende Einigung der Anstalten dieses Hauses in Erscheinung tritt. Das läßt hoffen, daß das Gesetz vom Reichstag bald verabschiedet wird. Das Kabinett hat sich eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt. Der Reichsminister des Innern hat Verhandlungen in die Wege geleitet, die dem Jahresabkommen einer Verständigung der einzelnen Finanzressorts erwarren lassen. Entgegen der Behauptung einer Vorrede, daß der Gesetzentwurf dem Hause nicht zugänglich gemacht worden sei, muß ich erklären, daß ich bereits im Frühjahr einige der wenigen vorhandenen Exemplare an Persönlichkeiten verteilte, von denen ich annehmen konnte, daß sie dieselben ihren Kreisläufigkeiten überreichen würden. Unter anderem übergab ich auch der Frau Frau Jieg mehrere. Der Reichsminister des Innern hat sich über, daß die ausgeworfenen 50 Millionen für das große Jugendgewalt nicht ausreichen, sie sollen lediglich ein Zubehör zu dem ganz erheblichen Leistungen der Länder, Gemeinden und Fürsorgestellen sein.

Abg. Löwenstein (USP.): Wir betrachten das Gesetz nur als Abhilfemaßnahme; denn man kann nicht ein einzelnes Gebiet aus dem ganzen Zusammenhang dieser Frage herauslösen und reformieren. In ihnen ist das Problem nur mit einer Reform der ganzen Kultur und Wirtschaft. Das Reichsgesetz muß eine

bisherigen Einschränkungen des Bürgerlichen Gesetzbuches beizufügen, zum Beispiel auf dem Gebiet der Adoption, des Vormundschaftswesens und der Erziehung. Die Fürsorgeerziehung darf nicht den einzelnen herausheben aus der sozialen Gemeinschaft und ihn auf militärische Weise drücken, sonst bleibt es immer bei den bisherigen Mißerfolgen. Vielmehr muß gerade der Bewährteste zu sozialem Gemeinschaftsgefühl erzogen werden. Hoffentlich wird eine einheitliche Regelung für das ganze Reich geschaffen unter Aufhebung der rassiständigen Bestimmungen der einzelnen Länder. (Beifall bei den USP.)

Frau Zellin (Komm.): Das Kind ist nicht das Eigentum der Eltern, sondern die Gesellschaft hat für seine größte Entwicklungsmöglichkeit zu sorgen. Die private Initiative hat in bezug auf die Kinderfürsorge viel geleistet. Wir verlangen aber auch für die privaten Bestrebungen, die aus dem Proletariat hervorgehen, also für die sozialistischen und kommunistischen Jugendorganisationen die gleiche Bewegungsfreiheit, wie sie die übrigen Charitativen Bestrebungen genießen.

Nach weiteren Bemerkungen der Frau Lang-Brumann (Komm. P.) und Frau Neuhaus (Z.) wird die Debatte geschlossen.

Darauf folgt die dritte Beratung des Entwurfes eines Gesetzes über den Erlaß von Verordnungen für die Zwecke der Uebergangswirtschaft.

Danach kann mit Zustimmung des Reichsrates und eines Reichstagsausschusses die Regierung die Maßnahmen anordnen, die ausschließlich die Regelung des Ueberzuges von der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft betreffen. Für Reichsämter auf Einführung oder Aufhebung von Bewirtschaftungen bedarf es in diesem Ausschuß der Zustimmung von mindestens zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder.

Abg. Wasmuth (DVP.) beantragt, dem Ausschuß nicht die Befugnis zu geben, auch über die Aufhebung von Bewirtschaftungen zu entscheiden.

Abg. Dr. Herz (USP.) und Dr. Herzfeld (Komm.) lehnen den Antrag ab.

Schiffner (DVP.) gibt die Erklärung ab, daß die drei Regierungsparteien ihren Antrag, der sich sachlich mit dem der Deutschnationalen deckt, zurückziehen, weil mit seiner Annahme das Zustandekommen des Gesetzentwurfes gefährdet sein würde.

Vor der Abstimmung verlassen unter allgemeiner Heiterkeit die „Unabhängigen“ und Kommunisten den Saal, um eine Zweidrittelmehrheit des Hauses zu verhindern.

Unter Ablehnung des deutschnationalen Antrages wird der Entwurf unverändert angenommen.

Präsident Loebbe: Obwohl die Frage, ob das Gesetz ein verfassungsänderndes ist, noch der Sitzung bedarf, legt die Regierung auf seine Annahme keinen Wert, wenn nicht die verfassungsmäßige Mehrheit dahinter steht. Die Gesellschafstimmung wird daher an einem anderen Tag stattfinden.

Reichswehrministerium.
Es folgt die zweite Lesung des Haushaltes des Reichswehrministeriums.

Als Berichterstatter berichtet Stüden (SD.) über die Ausschüßverhandlungen.

Abg. Schöpllin (SD.): Ungeachtet der im Ausschuß vorgenommenen Abstriche bleiben nach unserer Uebersetzung in dem Etat noch Ausgaben, die ohne Gefährdung wichtiger Interessen zu streichen werden können. Auch im Reichswehrministerium selbst sind noch Abstriche von Beamtenstellen möglich. Mit den Stellen von Stabsoffizieren ist sehr verschwenderisch umgegangen. Man hat sich in den höheren Stellen eben gegenseitig verpflegt. Auch die Zahl der Pferde ist zu hoch. Bei den Mannschaften kommt auf je 4 Mann ein Unteroffizier. In der Garnison Maadeburg hat man für die Unterbringung von 1440 Mann speziell Kellern gebraucht, wie früher für mehrere Regimenter. Diese Raumverschwendung geht über die Notwendigkeit hinaus und steht in trallem Gegensatz zur Wohnungsnot und zu unserem Finanzangeland. Bestimmte Gründe hindern mich anzugeben, zu welchem Zweck das gemacht wird. Auch das Reichswehrministerium hat gegen solche Verschwendung Einspruch erhoben. Den Offizieren wird jeder Wunsch nach einer bestimmten Garnison erfüllt. Daher werden die Formationen übermäßig auseinandergerissen. Wederall fehlt es im Etat an der nötigen Sparsamkeit. Inwegen wird an Kleinigkeiten Sparsamkeit demonstriert. Im Etat steht nämlich, daß der Reichswehrminister auf das Auto des Chefs der Heeresverwaltung angewiesen ist. Bei den guten Beziehungen der beiden Herren zueinander ist nicht anzunehmen, daß der Chef der Heeresleitung dem Minister das Auto herrett. (Beifall.) Schon sind parlamentarische Kräfte am Werke, um die meisten Abstrichungen wieder rückgängig zu machen. Ein Ende muß gemacht werden mit der Suchen wirtschaftl. gegen die wir uns immer gewandt haben. Die Militärschlüssel dürfen bei ihrer alten Beziehung den Finanzministern keine Konkurrenz mehr machen. Die Offiziere, die aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangen sind, haben darüber, daß ihre Stellung im Offizierskorps keine angenehme ist. Ich bitte, den Antrag anerkennen, das Reichswehrministerium, der eine reichsweite Neuordnung der Regimenter über den Waffenverbrauch fordert. Bis jetzt ist mit dem Konstruktoren von Nichtverdienst, Gefangenen gegenüber viel Mißbrauch getrieben worden. Ebenso fordert dieser Antrag ein Gesetz zur Abänderung der Militärgerichtsbarkeit, das die Rechte des Gerichts Herrn beizufügen. Ich bitte auch um Annahme des Antrages Müller-Franken, der die Vorlegung eines gewissen Berichtes über die Waffenbestände verlangt, die der Reichswehr erstatte zur Verfügung stehen. Ebenbürtig dem Gesetz im Sinne des alten Systems erkläre ich die Organisation der obersten Behörde der Reichswehr, wonach der Chef der Heeresleitung nur die Macht, aber nicht die Verantwortung hat. Auch früher waren die Leiter des Generalstabes des Militärabnetts ein laibliches Pöbeln auf die Bestimmungen des Reichstages. (Frust, links, und heute?) Bei einem nicht sehr energischen Minister ist dieser Zustand den militärischen Herren sehr angenehm. Sie haben drängen und der Militär muß die Kritik des Reichstages ausbleiben. Herr Schöpllin hat für einen starken Mann, der weiß, was er will und das auch durchsetzt. Der Minister soll seine Gehörlosen schädel werden sondern nur Verhältnisse streifen. Die

Deutscher Reichstag.

Jugendwohlfahrtsgesetz und Reichswehr.

Mit und friedlich begann am Donnerstag nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen die Aussprache über den interfraktionellen Frauenantrag auf schnelle Einbringung eines Jugendwohlfahrtsgesetzes. Ueber die praktischen Maßnahmen herrschte weitgehende Uebereinstimmung, nur die grundsätzlichen Unterschiede wurden scharf, aber ohne besondere Polemik herausgehoben. Es ist selbstverständlich, daß die sozialistischen Parteien an diese wichtige Aufgabe von einem anderen Standpunkt herangehen als die Vertreter des alten Autokratentums. Die eigentlichen Kämpfe um die Einbringung werden erst nach der Einbringung des Gesetzes beginnen.

Ein härtester Wind wehte aber schon beim Beginn der Beratung über den Etat des Reichswehrministeriums, die in letzter Stunde begann und Freitag fortgesetzt wird. Unser Herr Schöpllin mußte bei aller Nachsicht gegen die Sozialisten, die der demagogische Reichswehr-

11te Tagung des Ausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Die Sitzungen fanden am 19. und 20. Januar statt. Zu Beginn ehrte der stellvertretende Vorsitzende, Genosse Graßmann, das Andenken des ersten Vorsitzenden, Genossen Legien. Als dessen Nachfolger wurde Genosse Theodor Leipart, der frühere Vorsitzende des Deutschen Holzarbeiterverbandes, gegen 4 Stimmen gewählt. Von den in der vorigen Tagung unerledigt gebliebenen Verhandlungsgegenständen beschäftigte den Ausschuss zunächst die von einigen Seiten betriebene und von den französischen Behörden sichtlich begünstigte Einführung der Frankenswährung im Saargebiet. Es kam dabei zum Ausdruck, daß diese den dortigen Arbeitern höchstens zeitweilig etwas Vorteil bieten, später jedoch leicht zu ihrem Schaden ausschlagen könne. Die Sache wurde den dortigen Gewerkschaften zur Regelung überlassen.

Von der vorigen Tagung lag ebenfalls noch eine Vorlage über die Unterstützung und die Beitragserhebung der Kurzarbeiter vor, zu der die Verbandsorgane inzwischen Stellung genommen hatten. Die Aussprache zeigte aufs neue, daß in den einzelnen Bezirken die Verhältnisse so verschieden liegen, daß eine einheitliche Regelung notwendig den Verbänden selber überlassen werden muß.

Den vierten Punkt der Tagesordnung: „Bericht der Sozialisierungskommission“, leitete Genosse Umbreit mit längeren Ausführungen ein. Es handelt sich darum, in der Sozialisierung des Kohlenbergbaues endlich zu einem einheitlichen Aktionsprogramm zu kommen. Die Aussprache ergab die volle Einmütigkeit des Ausschusses in dieser Frage. Die von der Kommission vorgelegten 20 Leitätze wurden mit geringfügigen Änderungen einstimmig angenommen, ebenfalls einstimmig und unverändert angenommen wurde folgende Entscheidung und Erklärung:

„Entscheidung.“

Die im Ausschuss des A. D. G. B. vertretenen Vorstände der deutschen Gewerkschaften fordern von der Reichsregierung die sofortige Sozialisierung des Kohlenbergbaues.

Mit Bestimmten müssen die Gewerkschaftsvorstände feststellen, daß die Reichsregierung die den Gewerkschaften am 20. März 1920 gegebene Zusage der sofortigen Inangriffnahme der Sozialisierung der dazu reifen Wirtschaftszweige ebenso wenig erfüllt hat, wie das den Bergarbeitern anlässlich der Durchführung des Spaas-Abkommens gemachte Versprechen, den Kohlenbergbau gemeinschaftlich zu organisieren. Auch die Regierungserklärungen vom 5. August, vom 22. September und vom 8. Oktober 1920 sind bisher uneingelöst geblieben. Anstatt den sehnsüchtigen Körperlichkeiten einen Gelehtentwurf zur beschleunigten Erledigung zu unterbreiten, verläßt die Reichsregierung die Zeit damit, den vorläufigen Reichswirtschaftsrat mit der Begutachtung von Gutachten der Sozialisierungskommission zu beschäftigen, um eine wirkliche Sozialisierung zu verschleppen oder gänzlich zu verhindern. Die Gewerkschaftsvorstände erklären, daß kein irgendwie geartetes Gutachten des vorläufigen Reichswirtschaftsrates die Reichsregierung von der Erfüllung ihrer gegenüber der Arbeiterchaft eingegangenen Verpflichtungen entbinden kann.

Die Gewerkschaften können eine Sozialisierung der Kohlenwirtschaft nur von einem Geleht erwarten, das folgende Bedingungen entspricht:

- I. Alle Erdschätze gehören der Nation.
- II. Die Ausbeutung der Kohlenvorkommen wird den bisherigen Besitzern gänzlich entzogen und gemeinschaftlich organisiert.
- III. Das gesamte Eigentum an Bergwerken und zugehörigen Anlagen wird gegen Entschädigung der Besitzer auf einen Gemeinwirtschaftskörper übertragen.
- IV. Die Kohlenbewirtschaftung soll einheitlich für das ganze Reich geregelt werden, ohne den Bezirken die wirtschaft-

liche Bewegungsfreiheit zu verkümmern. Die Betriebe sind zu wirtschaftlich vorteilhaften Betriebsformen zusammenzufassen.

V. Die Lohn- und Gehaltsregelung soll auf Grund von Reichstarifverträgen mit den Gewerkschaften vereinbart werden.

VI. Den Arbeiter- und Angestelltenvertretungen ist ein Mitbestimmungsrecht in den Betrieben sowie in der Wirtschaftsführung zu sichern.

VII. Die Preisregelung soll nach gesunden volkswirtschaftlichen Grundsätzen unter Berücksichtigung der Verbraucherinteressen erfolgen, so daß eine allmähliche Ablösung der aus der Enteignung herrührenden Schuldenpflichtung, sowie Rücklagen für den notwendigen Ausbau der Kohलगewinnung sichergestellt werden.

Abzulehnen ist jede Lösung, die das Eigentumsrecht an den Kohlenbergwerken privatrechtlich erweitert oder zerstückelt, anstatt es gemeinwirtschaftlich zusammenzufassen, oder die die Kohलगewinnung privatwirtschaftlicher Ausbeutung weiterhin überläßt.

Der Ausschuss des A. D. G. B. hat unter diesen Gesichtspunkten seine Verträge für die Sozialisierung des Kohlenbergbaues zusammengestellt und fordert alle Arbeiter und Angestellten auf für dieses Programm in möglichster Geschlossenheit einzutreten.

Die deutschen Gewerkschaften sind entschlossen, die Durchführung dieser Forderungen in der nachhaltigsten Weise zu unterstützen. Sie erwarten indes, daß die Reichsregierung es nicht zuzulassen folgendermaßen Konflikt kommen läßt, sondern einmütig ihrer Verheißungen und des einmütigen Willens weitest Volkstreue die Sozialisierung des Kohlenbergbaues zur raschen Tat werden läßt.

Erklärung.

„Der Reichswirtschaftsminister hat im Reichstag wiederholt den Gedanken erörtert, die Sozialisierungskommission aufzulösen und ihre Funktionen auf den Reichswirtschaftsrat zu übertragen.“

Der Ausschuss des A. D. G. B. erachtet es gegenüber solchen Plänen für notwendig, daran zu erinnern, daß die Wiedereinsetzung der Sozialisierungskommission erfolgt ist, auf Grund der Vereinbarung vom 20. März 1920 zwischen der Reichsregierung und den Gewerkschaftsvorständen, zum Zweck der sofortigen Inangriffnahme der Sozialisierung der dazu reifen Wirtschaftszweige. Die Kommission hat die Aufgaben der wissenschaftlichen Prüfung der Möglichkeiten, Wege und Ziele der Sozialisierung. Der Reichswirtschaftsrat kann diese Aufgaben infolge seiner Zusammenfassung nicht lösen, wie seine Behandlung der Frage der Kohलगewinnung zeigt. Die Sozialisierungskommission hat ihre Arbeiten auch bei weitem noch nicht erledigt, da sie Untersuchungen über den Kalibergbau, über das Bau- und Wohnungswesen, über die Eisenwirtschaft und über die Energiewirtschaft teils in Angriff genommen, teils vorbereitet hat. Die Reichsregierung selber hat ihr obendrein die Prüfung der Frage des Verkehrswesens übertragen. Unter diesen Umständen wäre die Auflösung der Sozialisierungskommission einer Sabotierung des in der Verfassung festgelegten Gehaltens der Sozialisierung gleichzusetzen.

Die Gewerkschaften legen gegen derlei Absichten des Reichswirtschaftsministeriums die entschiedenste Verwahrung ein und erklären, daß sie gewillt sind, eine solche Verletzung des Abkommens vom März 1920 mit aller Entschiedenheit abzuwehren.“

Da für die Ausgestaltung des Gewerkschaftswesens auch eine genaue Einsicht darin notwendig ist, wie stark die einzelnen Bezirke in Deutschland vertreten sind, und welche Veränderungen sich auf diesem Gebiete im Laufe der Zeit vollzogen haben, ist es natürlich, daß der Bundesausschuss sich mit der künftigen Bevölkerungszählung beschäftigt. Man betonte allgemein die Notwendigkeit einer Berufszählung und stellte sich ferner auf den Standpunkt, daß sie, um die gewaltigen Kosten möglichst einzuschränken, mit der nächsten Volkszählung verbunden werden könne. In betreff der Statistik hatte der Ausschuss nichts dagegen einzuwenden, daß die Behörden auch künftig eine solche vornehmen; man hielt indes daran fest, daß diese auch von den Gewerkschaften weitergeführt werden soll. Ferner wurde die Kommission ermächtigt, für die Fragestellung bei der amtlichen Statistik Vorschläge zu machen.

Mit der Preussischen Unterrichtsverwaltung wurde ein vertragliches Abkommen getroffen, daß den Gewerkschaften gegen vorteilhafte Bedingungen eine gewisse Anzahl von Plätzen an der in Frankfurt a. M. begründeten Akademie der Arbeit zur hochschulmäßigen Ausbildung befähigter jüngerer Gewerkschaftsvertreter sichert. Der Unterricht soll am 1. April d. J. beginnen. Zugelassen sind Hörer beiderlei Geschlechts. Vorbedingung ist die notwendige Reife des Geistes und des Charakters und der Nachweis einer bestimmten Berufsbildung und längeren Berufstätigkeit. Der Unterricht verteilt sich auf 2 Semester zu je 4 Monaten, dazwischen 4 Wochen Ferien. Die Gewerkschaften zahlen die Unterhaltskosten der von ihnen ausgewählten Teilnehmer und für jeden derselben am Beginn jedes Semesters eine Hörgelühr von 300 M. Als Unterrichtsfächer sind vorgesehen: Wirtschafts- und Gesellschaftslehre, Naturwissenschaft, sowie die Grundlagen einer philosophischen Bildung. Als Vortragende sind erste Frankfurter Kräfte in Aussicht genommen.

Die Stellungnahme des Ausschusses zu dem bekannten „Offenen Briefe“ der Vereinigten Kommunistischen Partei ergab wiederum vollkommene Einmütigkeit. Der Beschluß des Bundesvorstandes, in Anbetracht des Verhaltens der Kommunisten bei früheren gemeinschaftlichen Aktionen auf diesen „Offenen Brief“ überhaupt keine Antwort zu erteilen, wurde beibehalten. Im übrigen wurde von neuem betont, daß Aufklärung der Mitglieder und praktische Arbeit zur Hebung ihrer wirtschaftlichen Lage die besten Mittel seien, die Einigkeit in den Gewerkschaften hochzuhalten.

Ein Brief vom Internationalen Gewerkschaftsbund, der zur Aktion dafür auffordert, daß die zum Tode verurteilten Mitglieder der früheren ungarischen Regierung nicht hingerichtet werden, fand im Ausschuss schnelle Erledigung, da die deutschen Gewerkschaften schon in diesem Sinne tätig sind.

Ferner beschloß der Ausschuss noch, daß der Bundesvorstand Mittel zur Unterstützung ostdeutscher Flüchtlinge bereitzustellen soll.

Freistaat Lübeck.

Freitag, 28. Januar.

Ueber Wirtschaftsverfassung

Bringt die neueste Nummer des Mitteilungsblattes der Lübecker Handelskammer einen längeren Artikel. Es heißt darin u. a., daß der durch die Reichsregierung vorgelegene Aufbau eines Systems von Wirtschaftsräten im Berichtsjahr 1920 noch nicht zum Abschluß gelangt ist. Für die Unterstufe, den Betriebsrat, ist allerdings eine gezielte Grundlage durch das Betriebsrätegesetz zustande gekommen. Die Organisationsbestimmungen zu diesem Gesetz über die Vorlegung der Betriebsbilanz und die Befugnisse der in den Wirtschaftsräten zu entsenden Mitglieder des Betriebsrats waren der Handelskammer zu weitgehend und wurden von ihr zurückgewiesen. Vor allem wandte sie sich gegen die Gleichstellung der Betriebsratsmitglieder, die in den Wirtschaftsräten entsandt werden, mit den übrigen Aufsichtsratsmitgliedern. Der Aufbau der Mittelstufe, des Bezirkswirtschaftsrates ist noch nicht erfolgt. Eine Klärung dieser Frage wird in diesem Jahre erwartet. Die Oberstufe, der Reichswirtschaftsrat, hat ebenfalls noch keine endgültige Gestalt bekommen. Zunächst besteht nur ein vorläufiger Reichswirtschaftsrat, der bis zur Errichtung des endgültigen Reichswirtschaftsrates wichtige wirtschaftliche Gelehtentwürfe begutachtet und sonstige nötigen Vorarbeiten leisten soll. Die Bestrebungen der in Zentralarbeitsgemeinschaft der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammengeschlossenen Handwerksvereine auf Zurückdrängung der Handelskammer in der Vertretung im vorläufigen Reichswirtschaftsrat sind energig, mit teilweisem Erfolg bekämpft worden. Die Kommunalisierung scheint die Handelskammer grundsätzlich ab und sprach sich daher gegen diese Gelehtentwürfe aus. Ebenso wurde auch die Zwangsverpflichtung von ihr bekämpft und mehrere Entwürfe auf Aufhebung der Zwangsverpflichtung für verschiedene Waren dringend befürwortet. Die von der Reichsregierung geplante „Zentralbeschaffungsvermittlungsstelle“ wurde nicht befürwortet. Dagegen aber der Errichtung von Landesauftragsämtern zugestimmt. Die

Romeo und Julia auf dem Dorfe.

Erzählung von Gottfried Keller.

12. Fortsetzung.

So genoh Brenchen alle Wonne einer Braut, die zur Hochzeit reist: die wohlwollende Ansprache und Aufmerksamkeit einer sehr vernünftigen Frau, den Reiz einer heiteren, bösen Person, welche aus Berger den Geliebten lobte und bewaerte, und ein ledeses Mittagsmahl an der Seite eben dieses Geliebten. Es glühte im Gesicht wie eine rote Kelle, das Herz klopfte ihm, aber es sah und trank nichtsdestoweniger mit gutem Appetit, und war mit der anwartenden Kellnerin nur umlo artiger, konnte aber nicht unterlassen, dabei den Sali zärtlich anzusehen und mit ihm zu sprechen, so daß es diesem auch ganz frans im Gemüt wurde. Sie sahen indessen lange und schüchtern an Tisch, wie wenn sie ängerten und sich scheuten, aus der hohen Täuschung herauszugehen. Die Martin brachte zum Nachtisch süßes Backwerk, und Sali bestellte feineren und härteren Wein dazu, welcher Brenchen kurz durch die Wern rollte, als es ein wenig davon trank; aber es nahm sich in acht, nippte bloß zuweisen, und sah so züchtig und verständig da wie eine wirkliche Braut. Sali spielte es aus Schalkheit diese Rolle und aus Luft, zu versuchen, wie es tue, daß war es ihm in der Tat so zumute, und vor Bangigkeit und heiserer Liebe wollte ihm das Herz brechen, so daß es ihm zu eng ward innerhalb der vier Wände und es zu gehen begehrte. Es war, als ob sie sich überwin, auf dem Wege wieder so abseits und allein zu sein; denn sie gingen ununterbrochen auf der Hauptstraße weiter, mitten durch die Leute und haben weder rechts noch links. Als sie aber aus dem Dorfe waren und auf das nächstgelegene Anglän, wo Kirchweh war, hina sich Brenchen an Sali's Arm und küßerte mit zitternden Worten: „Sali, warum lassen wir uns nicht haben und glücklich sein?“

„Ich weiß auch nicht, warum!“ erwiderte er und bestete seine Augen an den milden Herzblumenblumen, der auf den Armen wehte, und er mußte sich bezwingen und das Gesicht ganz sonderbar versetzen. Sie standen still, um sich zu küssen; aber es zeigten sich Leute und sie unterließen es und gingen weiter. Das große Kirchweh in dem Kirchweh war, bestete sich schon von der Luft des Bastes; aus dem Kirchweh Gasse war eine pomphafte Lampen, die die jungen Dörfler bereits um Mitternacht den Toren angezündet, und auf dem Platz vor dem Kirchweh war ein kleiner Markt aufgeschlagen, bestete aus einigen Tischen mit Stühlen und Bänken und ein paar Buden mit Mitternacht, um welche sich die Kinder und bestenege Best besteten, welches sich einbesteten mochte mit Äpfeln begnügen. Sali und Brenchen gingen auch zu dem Kirchweh und ließen ihre Köpfe besteten besteten; denn beide hatten gutlich die Hand in der Tasche, und

jedes wünschte dem andern etwas zu schenken, da sie zum ersten und einzigen Male miteinander zu Markt waren; Sali kaufte ein großes Haus von Leuten, das mit Zuderzucker freundlich gemeist war, mit einem grünen Dach, auf welchem weiße Tauben saßen und aus dessen Schornstein ein Mädchen guckte als Kaminfeger; an den offenen Fenstern umarmten sich pausbäckige Leuten mit winzig kleinen, roten Mündchen, die sich recht eigentlich küßten, da der flüchtige malische Maler mit einem Kleidschen gleich zwei Mündchen gemacht, die so ineinander verfloßen. Schwarze Hänfchen stellten muntere Augen in vor. Auf der roten roten Haustür aber waren diese Verse zu lesen:

Tritt in mein Haus, o Stiefel!
Doch sei dir unversehrt!
Denn wird allein nach Küßen
Gerechnet und gezählt.

Die Stiefel sprach: „O Liebster,
Mich läredest nichts zurück!
Hab alles wohlwogen;
In dir nur lebt mein Glück!“

„Und wenn ich's recht bedenke,
Kam ich deswegen auch!“
Run denn, sparter mit Segen
Herein und ab' den Brauch!

Ein Herr in einem blauen Frack und eine Dame mit einem sehr hohen Hut komplimentierten sich diesen Worten gemäß in das Haus hinein links und rechts an die Mauer gemalt. Brenchen schenkte Sali dagegen ein Herz, auf dessen einer Seite ein zettliches Kleeblatt mit den Worten:

Ein süßer Mandelstern steht in dem Herzen hier,
Doch süßer als der Mandelstern ist meine Lieb' zu dir!

Und auf der anderen Seite:

Wenn du dies Herz gegessen, vergiß dies Sprüchlein nicht!
Bist es als meine Liebe mein braunes Auge bricht!

Sie lasen eifrig die Sprüche, und nie ist etwas Secretes und Secretes schöner bestanden und tiefer empfinden worden, als diese Sprüchlein; sie ließen, was sie lasen, in bestenderer Absicht auf sich gemacht, so gut löten es ihnen zu passen. „Ich“ künste Brenchen, „du kennst mir ein Haus! Ich habe dir auch eines, und erst das wäher geküßt; denn anker Herz ist jetzt anker Haus, darin wir wohnen, und wir tragen so unsere Wohnung mit uns, wie die Säugel! Andere haben wir nicht!“ „Denn hast wir aber zwei Schweden, von denen jede das Häuschen der anderen trägt!“ sagte Sali, und Brenchen erwiderte: „Doch weniger dürfen wir voneinander gehen, damit jedes keiner Wohnung nahe bleibt!“ Doch wußten sie nicht, daß sie in ihrem Neben einbestete Dinge machten, als auf den besteten besteten

besteten zu lesen waren, und führen fort, diese süße, einfache Liebesliteratur zu studieren, die da ausgebreitet lag und besonders auf vielfach verzierte, kleine und große Herzen gelehrt war. Alles dünkte sie schön und einzig zutreffend; als Brenchen auf einem vergoldeten Herzen, das wie eine Lara mit Saiten bespannt war, las: Mein Herz ist wie ein Zitterpfeil, führt man es viel, so lönt es viel! ward ihm so mühsalich zumute, daß es glaubte, kein eigenes Herz klingen zu hören. Ein Napoleonsbild war da, welches aber auch der Träger eines perfidischen Spruches sein mußte, denn es stand darunter geschrieben: Groß war der Held Napoleon, kein Schwert von Stahl, kein Herz von Ton; meine Liebe trägt ein Kölein frei, doch ist ihr Herz wie Stahl so ton!

Während sie aber beiderseitig in das Lesen vertieft waren, nahm jedes die Gelegenheit wahr, einen heimlichen Einfluß zu machen. Sali kaufte für Brenchen ein veredeltes Glaschen mit einem grünen Glassteinchen, und Brenchen einen Ring von schwarzem Gesehorn, auf welchem ein goldenes Tierchen nicht eingegrät war. Wahrscheinlich hatten sie die gleichen Gesunken, sich diese armen Zeichen bei der Trennung zu geben.

Während sie in diese Dinge sich vertieften, waren sie so versessen, daß sie nicht bemerkten, wie nach und nach ein weiter Ring sich um sie bildete und sie umgaben, die sie aufmerksam und neugierig betrachteten. Denn da viele junge Bursche und Mädchen aus ihrem Dorfe hier waren, so waren sie erkannt worden, und alles stand jetzt in einiger Entfernung um sie herum und sah mit Verwunderung auf das wunderbarste Paar, welches in andächtiger Innigkeit die Welt um sich her zu vergehen ließen. „Es lebt!“ hieß es, „das ist ja wahrhaftig das Brenchen Markt und der Sali aus der Stadt! Die haben sich ja läubertlich getunden und verheiratet! Und welche Zärtlichkeit und Freundlichkeit, lebt doch, lebt! Wo die wohl hinaus wollen!“ Die Verwunderung dieser Zuschauer war ganz stillsam gemischt aus Mitleid mit dem Unglück, aus Verachtung der Verkommenheit und Schalkheit der Eltern und aus Reiz gegen das Glück und die Einigkeit des Paares, welches auf eine ganz ungewöhnliche und lust vornehme Weise verlobt und aufgeregt war und in dieser rätselhaften Hingebung und Selbstverlorenheit dem Leben Fülle den ebenlo fremd erschien, wie in keiner Freundschaft und Armut. Als sie daher endlich aufwachten und um sich saßen, erboteten sie nichts als gaffende Gesichter von allen Seiten; niemand grüßte sie und sie wußten nicht, sollten sie jemand grüßen, und diese Verwunderung und Unfreundlichkeit war von beiden Seiten mit Verleumdung als Absicht. Es wurde Brenchen bang und heiß, es wurde blich und rot; Sali nahm es aber bei der Hand und führte das arme Weib hinaus, das ihm mit keinem Worte in der Hand nicht spielte, abseits die Trompeten der Witwenbank läßt künsterten und Brenchen so gern tanzen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Befugnisse der Demobilisationskommission sind der Handelskammer ein Dorn im Auge. Es wird darüber geklagt, daß die Aufhebung der diktatorischen Befugnisse dieser Kommission und Ausschüsse noch nicht erfolgt ist. Gegen die Einschränkung der wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit der Unternehmer, so heißt es, ist mit Recht, aber leider ohne Erfolg Einspruch erhoben worden.

Die Stellung der Handelskammer zu den vorstehenden Fragen entspricht den großkapitalistischen und großkapitalistischen Interessen. Von einer solchen Institution ist überhaupt auch nichts anderes zu erwarten. Die Arbeiterkammer steht ganz anders zu diesen Fragen, schon darum, weil ihre Interessen oft in entgegengelegelter Richtung liegen. Die Organisationen der Arbeiter haben alle Ursache, sich einnehmend mit der geplanten Reichswirtschaftsverfassung, wie überhaupt mit den wichtigen Wirtschaftsfragen zu befassen, wenn sie bei dieser Sache nicht zu kurz kommen will.

Strassammer.

Ein großer Pferde Diebstahl stand am Mittwoch zur Verhandlung. Es handelt sich um den Diebstahl am 2. Mai n. J. bei dem Händlereheiser D. in Salsburg, wo 2 Pferde mit Geschirre nach dem Stall gestohlen wurden. In Wesloe ergriffen sich die Tiere den Stühlingen eines Händlers an und spannen die Pferde daran. Mit diesem Gespann fuhren sie nach Hamburg. Dort trafen sie den Wagen bei einem Schmied, der die Pferde beschlagen mußte, um sie zu verkaufen. Als die Arbeit erledigt war, führten sie die Tiere fort, ließen aber die Geschirre und den Wagen dort zurück. Der Wagen nicht abgeholt wurde, meldete der Schmied die Sache der Polizei. Am 2. Juni n. J. kam in derselben Sache wieder ein Wagen mit 2 Pferden, die ebenfalls beschlagen werden sollten, vorzuführen. In dem Fahrzeug erkannte der Schmied die Pferde wieder, die an der ersten Sache mitbesteuert war. Er suchte der Kriminalpolizei davon telephonisch Nachricht, worauf der Mann versprochen wurde, als er die Tiere zum Schmied nachbringen sollte. Es war der Mann, der die Pferde früherer Schmied D. aus Hamburg, Dieter und der Gattin A. aus Hamburg, der sich an dem Transport der Pferde von der Schmiede betätigt hatte, waren der Diebstahl sehr an der Hand angefallen. Die beiden Pferde waren nicht gefesselt und waren in der Nacht zum 28. Juni dem Schmied D. in Salsburg gestohlen worden. Die Angehörigen des Schmieds D. wurden zum Besten Teil befreit zu haben. Sie wurden durch einige Gelder freigegeben. Der Schmied D. wurde freigesprochen, da nach der Feststellung der Sachverhalte keine Verurteilung mehr zu Stande kommen konnte. Die Verhandlung gegen D. wurde heute eines anderen Tages angesetzt. Eine Besprechung. Der Arbeiter A. ist ein Arbeiter, der sich betätigt hatte, verurteilt bei der Verhandlung der Kammer des Schmieds. Das Verbrechen gegen D. ist ein Verbrechen, das sich an dem 2. Mai n. J. ereignete. Das Verbrechen ist ein Verbrechen, das sich an dem 2. Mai n. J. ereignete. Das Verbrechen ist ein Verbrechen, das sich an dem 2. Mai n. J. ereignete.

sich befaßt einrichten: Fliegen, Rotten, Spinnen Klaffler, Heimgen, Käden, Schaben, Dymurm, Silberfische, Bienen, Wasp, Kröte, Fische, selbst die Holzweisse frisst sich durch die Lattenholzdiele durch, worin sie als Ei, Larve und Puppe jahrelang ein Schlemmerleben führt. Die Schädlichkeit der Nannentaupe führte Albert in origineller Weise vor. Wie sich die Tannen zuerst über das reizende "König" freuten, das sich auf ihren Leib legt und bekümmert, so es ein paar Wochen darauf legen darf. Die Tannen sind sehr darauf. Aber die Entfaltung rächt sich furchtbar! Die Raupe vermehrt sich zu Billionen und ihre Larven fressen alle Tannennadeln fahl, so daß die Tannen sterben müssen. Da kommt der Feind der Nannentaupe, ganz kleine Schlupfwespen, und frisst wieder die Nannentaupe auf. Das Naturgesetz des Lebens!

Stadtheater. Bei der Wohltätigkeitsvorstellung für die Kinderhilfe im Stadtheater am Sonntag, dem 5. Februar, vormittags 11 Uhr, wird Herr Professor Anthes einen einleitenden Vortrag über die alten Länze halten. Ein zweiter Kartenverkauf ist in der Kunsthandlung von Bernh. Köhling, Breite Straße 61a, eingerichtet worden.

Angrenzende Gebiete.

Frankfurt. Zwei Todesfälle. Ein siebenjähriger Knabe starb in dem Hause seiner Eltern, Lärpferstraße, aus dem 4. Stock die Treppe hinunter und stürzte an Gehirnbloodung. Ein Arbeiter in der Steinstraße fiel ebenfalls die Treppe herab und starb infolge Schädelverletzung.

Wismar. Deutscher Koffach in Wismar. Seit einiger Zeit haben sich bei der aus den Rüstungen allen noch in Gebrauch stehende Deutscher Koffach in Wismar, um seine Geschäfte wieder zu betreiben zu können. Wobens Hotel, des Hauptquartiers der Post, ist sein Hauptquartier. Von hier aus werden dem die Fahrten aufs Land unternommen, um die Arbeitergemeinden (die Koffach oder Koffachtruppe) nach einem die Arbeiter Instruktionen für den nächsten Postlauf zu geben.

Wismar. Eine unabhängig-kommunistische Niederlage. In Wismar haben sich bei der Neuwahl der Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes die Kandidaten der Reichssozialdemokraten 823, die der Unabhängigen Sozialdemokraten 199 Stimmen. Die Unabhängigen Sozialdemokraten haben also hier eine empfindliche Niederlage erlitten. Die Führung in der deutschen Arbeiterbewegung wird langsam, aber fester Fortschritte.

Wismar. Ein Arbeiterkammer politischer Gesinnung. Ein Arbeiterkammer politischer Gesinnung, der Arbeiterkammer, hat er es durch seine radikalen Reden und Taten bewiesen, das Vertrauen der Arbeiterkammer zu verlieren. Am 2. Februar 1919 kam er mit der Arbeiterkammer in die Regierungskammer, welche damals der Gewalt übergeben wurde. Schon am 10. Februar ließ er sich von der Regierungskammer anwerben, war dann in der Arbeiterkammer und zuletzt bei der Arbeiterkammer. Er wurde ein Arbeiterkammer politischer Gesinnung, der Arbeiterkammer, hat er es durch seine radikalen Reden und Taten bewiesen, das Vertrauen der Arbeiterkammer zu verlieren. Am 2. Februar 1919 kam er mit der Arbeiterkammer in die Regierungskammer, welche damals der Gewalt übergeben wurde. Schon am 10. Februar ließ er sich von der Regierungskammer anwerben, war dann in der Arbeiterkammer und zuletzt bei der Arbeiterkammer.

tem Beifall aufgenommen und dankbar begrüßt. Gegenüber dem im Verlaufe des Konfliktes gegen den Afa-Vorstand und einzelne seiner Mitglieder erhobenen Angriffe bekundete die Reichsvertreterung in einmütiger Weise ihr volles Vertrauen. Sie stellte fest, daß bei keiner Gelegenheit und in keiner Form verurteilt worden war, die Afa-Bewegung bestimmten parteipolitischen Zielen dienlich zu machen.

Bei den darauf vorgenommenen Neuwahlen zum Afa-Vorstand wurden einstimmig gewählt: Urban, Söh (Zentralverband der Angestellten), Aufhäuser (Bund der technischen Angestellten und Beamten), Kieckel (Genossenschaft Deutscher Bühnengehörigen), Dr. Pirmann (Angestelltenverband des Buchhandels, Buch- und Zeitungsgewerbes), Marx (Allgemeiner Verband der Deutschen Bankangestellten). Für den Deutschen Werkmeister-Verband wurde ein Sitz im Vorstand freigehalten.

Die Vertreterung befaßte sich weiterhin mit folgenden Fragen: Sozialisierung des Wohnungswesens, Schaffung einer Arbeiter-Akademie in Frankfurt a. M., Warenverorgungsstelle deutscher Gewerkschaften, Offener Brief der Kommunistischen Partei an die Gewerkschaften, Aufnahmeanträge und Schaffung eines Afa-Hauses. Zur Sozialisierung des Bergbaues wurde folgende Rundgebung beschlossen:

Die am 22. Januar tagende Reichsvertreterung des Afa-Bundes begrüßt die vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund erlassene Rundgebung zur Sozialisierung des Bergbaues und stellt sich auf den Boden der vom Ausschuss des A.D.G.B. herausgegebenen Richtlinien. Die Reichsvertreterung beauftragte den Afa-Vorstand, in der weiteren Sozialisierungsbewegung enge Fühlung mit dem A.D.G.B. zu behalten, um in dieser Lebensfrage des deutschen Volkes das solidarische Vorgehen der gesamten freigewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmerschaft zu sichern.

Afa und Werkmeisterverband. Bekanntlich macht der Hauptvorstand des Deutschen Werkmeisterverbandes das Verbleiben im Afa-Bund von der Erfüllung einiger Forderungen abhängig, die mit dem Programm des Afa-Bundes nicht im Einklang stehen. Die hieraus entstehenden Differenzen wurden lebhaft erörtert in einer Funktionärerversammlung, die das Afa-Ordnungsamt in Berlin abhielt. Der Referent Glatz sprach über die Aufgaben des Afa-Bundes und behandelte dabei auch die Angelegenheit des Deutschen Werkmeisterverbandes. Er verlas ein Kundgebungsbeschluss des Arbeiterverbandes, woraus klar hervorgeht, daß die Unternehmung an einen Austritt des Werkmeisterverbandes aus der Afa die Hoffnung knüpfen, die Werkmeister vor den Wogen des Unternehmertums zu schützen und gegen die Klassenbewegung Arbeiter- und Angestelltenchaft auszuspielen zu können. Der Referent betonte, daß der Werkmeisterverband allein stehend die Interessen seiner Mitglieder nicht vertreten kann, daß aber der Afa-Bund von seinen freigewerkschaftlichen Grundfragen dem Vorstand des Werkmeisterverbandes zuliebe nichts aufgeben wird. Der Afa-Bund hoffe, seine Ziele mit dem Werkmeisterverband gemeinsam erreichen zu können. Der Afa-Bund werde ein verkörpertes Bekenntnis zum Sozialismus sein oder er werde nicht sein. (Lebhafte Beifall.) Kroll, Düsseldorf, Angestellter beim Hauptvorstand des Werkmeisterverbandes, vertrat dessen Forderungen und betonte, sein Verband bekenne sich zur freien Gewerkschaft und zum Sozialismus, er sei aber gegen die Mitgliedschaft des Afa-Bundes im Internationalen Gewerkschaftsbund, für die Zentralarbeitsgemeinschaft und die Selbstständigkeit der einzelnen Organisationen. Nachdem mehrere Redner die Haltung des Hauptvorstandes des Werkmeisterverbandes scharf kritisiert hatten, betonte Schweinhuber, ein Berliner Mitglied des Werkmeisterverbandes, unter lebhaftem Beifall: Ueber den Austritt aus dem Afa-Bund hat weder der Hauptvorstand noch der Abgeordnetentag des Werkmeisterverbandes zu entscheiden, sondern die Mitgliedschaft. Die Berliner Werkmeister bleiben beim Afa-Bund, sie stehen und fallen mit ihm. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, durch welche sich die Versammlung zu dem im November 1920 vom Afa-Bund beschlossenen freigewerkschaftlichen Grundfragen bekennend und für dieselben einzutreten verpflichtet.

Gegen die Gewerkschaftsförderung. In Halle a. S. haben sich die Gewerkschaftler der SPD und USPD zu einem gemeinsamen Kampf gegen die Zerschmetterung der Gewerkschaftsbewegung zusammengeschlossen. Am Mittwoch fand eine von beiden Parteien einmütig beschlossene Sitzung statt, in der einstimmig beschlossen wurde, der kommunistischen Wählarbeit mit energischer Entschlossenheit entgegenzutreten, um die organisierte Arbeiterschaft vor unerwünschten Schabern zu bewahren. Für die weiteren Arbeiten wurde eine Kommission gewählt, die Maßnahmen ergreifen soll, um die Gewerkschaften auf ihrer bisherigen Grundlage zu erhalten. Da das hallische Gewerkschaftsamt durch seine Beschlüsse in der letzten Karfreitagssitzung sich außerhalb der Richtlinien des Gewerkschaftsbundes gestellt hat, fordert die Kommission auf, bis auf Weiteres keine Parteibeiträge zu erheben.

Die Betriebsräte in Chemnitz nahmen in einer Vollversammlung zu dem offenen Brief der R.P.D. Stellung. Die Ablehnung über ihn brachte den Kommunisten eine klägliche Niederlage. Er wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Soziales.

Starkes Wachsen der Erwerbslosen. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit, die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist in der Zeit vom 15. Dezember bis 1. Januar um 43.000 auf rund 400.000 gestiegen, und zwar hat die Zahl der männlichen sich von 292.000 auf 333.000, die der weiblichen von 71.000 auf 76.000 erhöht. Der besonderen Steigerung der männlichen Erwerbslosen entspricht die starke Zunahme der Familienangehörigen von 381.000 auf 454.000. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die unterstützten Erwerbslosen mit ihren Angehörigen nur einen Bruchteil der wirklichen Erwerbslosen bilden. Tatsächlich dürfte die Zahl der Erwerbslosen und ihrer mitbetroffenen Angehörigen das Doppelte der sogenannten offiziellen Erwerbslosen betragen. Wenn trotz der Arbeitsförderung und trotz der Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge, durch die mehr als 200.000 Arbeiter Beschäftigung verschafft worden ist, die Erwerbslosigkeit jetzt so gewaltig ansteigt, so zeigen sich damit nicht zuletzt die Folgen des Kohlenabkommens von Spa, dessen erhebliche Wirkungen auf die deutsche Industrie mehr und mehr in Erscheinung treten.

Reich und Ausland.

II Bergarbeiter lebendig begraben. Auf der Höhe der Rußburg sind II Bergarbeiter lebendig begraben worden. Die Bergarbeiter sind noch im Gange.

Ein neues Kapitalverbrechen tief Donnerstag abend in Berlin die Norddeutschen der Kriminalpolizei nach der Verhaftung der Erzieherin. Dort wurde der Arbeiter Paul Schödel von seiner früheren Geliebten, einer Frau Luise Simons, und dem Arbeiter Friedrich Schödel auf der Reiner Straße 15, mit einem Dolchmesser und einer Revolverkugel erschlagen. Die Täter sind flüchtig.

Aus der Partei.

Die Schweizer Sozialdemokraten gegen Moskau. Die letzten abgelehnten Bestimmungen der sozialdemokratischen Partei der Schweiz über den Fernen Osten sind am 20. Januar 1919 in der Parteiversammlung in Bern einstimmig abgelehnt worden. Die Schweizer Sozialdemokraten sind gegen Moskau, die von Lenin geleitet wird.

Arbeiterbewegung.

Verhandlungen der Afa-Bundes. Am 22. Januar tagte in Berlin die Reichsvertreterung des Afa-Bundes, um in dem Konflikt mit dem Vorstand des Deutschen Werkmeisterverbandes und einer Reihe wichtiger sozialpolitischer Probleme Stellung zu nehmen. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund war durch seine Delegierten der Reichsvertreterung in Berlin und Berlin vertreten. Am 22. Januar tagte in Berlin die Reichsvertreterung des Afa-Bundes, um in dem Konflikt mit dem Vorstand des Deutschen Werkmeisterverbandes und einer Reihe wichtiger sozialpolitischer Probleme Stellung zu nehmen. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund war durch seine Delegierten der Reichsvertreterung in Berlin und Berlin vertreten.

Die am 22. Januar 1921 tagende Reichsvertreterung des Afa-Bundes stellt im Besonderen fest, daß der Vorstand des Deutschen Werkmeisterverbandes, der sich durch seinen ungesetzlichen und unehrenhaften Verhalten, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten in einer Weise zu behandeln, dementsprechend abgelehnt werden muß.

Republikanische Bewegung (E. A. D.) in Berlin. Am 22. Januar tagte in Berlin die Reichsvertreterung des Afa-Bundes, um in dem Konflikt mit dem Vorstand des Deutschen Werkmeisterverbandes und einer Reihe wichtiger sozialpolitischer Probleme Stellung zu nehmen. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund war durch seine Delegierten der Reichsvertreterung in Berlin und Berlin vertreten.

Republikanische Bewegung (E. A. D.) in Berlin. Am 22. Januar tagte in Berlin die Reichsvertreterung des Afa-Bundes, um in dem Konflikt mit dem Vorstand des Deutschen Werkmeisterverbandes und einer Reihe wichtiger sozialpolitischer Probleme Stellung zu nehmen. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund war durch seine Delegierten der Reichsvertreterung in Berlin und Berlin vertreten.

Republikanische Bewegung (E. A. D.) in Berlin. Am 22. Januar tagte in Berlin die Reichsvertreterung des Afa-Bundes, um in dem Konflikt mit dem Vorstand des Deutschen Werkmeisterverbandes und einer Reihe wichtiger sozialpolitischer Probleme Stellung zu nehmen. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund war durch seine Delegierten der Reichsvertreterung in Berlin und Berlin vertreten.

Republikanische Bewegung (E. A. D.) in Berlin. Am 22. Januar tagte in Berlin die Reichsvertreterung des Afa-Bundes, um in dem Konflikt mit dem Vorstand des Deutschen Werkmeisterverbandes und einer Reihe wichtiger sozialpolitischer Probleme Stellung zu nehmen. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund war durch seine Delegierten der Reichsvertreterung in Berlin und Berlin vertreten.

Republikanische Bewegung (E. A. D.) in Berlin. Am 22. Januar tagte in Berlin die Reichsvertreterung des Afa-Bundes, um in dem Konflikt mit dem Vorstand des Deutschen Werkmeisterverbandes und einer Reihe wichtiger sozialpolitischer Probleme Stellung zu nehmen. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund war durch seine Delegierten der Reichsvertreterung in Berlin und Berlin vertreten.

Hotels, Restaur., Cafés, Vergnügungen etc.

Hallers Musikhaus, Inhaber: G. Haller Jr. u. C. Capell, Markt 3, Rohlmart 12.

Neue Volksbühne, 44 Biedergrube 44. Täglich Variete und Kabarett. Anfang 7 1/2 Uhr.

Restaurant „Hollstenkrug“, Hugo Benken, Hollst. 37, Telefon 8184.

Restaur. zur Markthalle, Küche, Bier, Wein, Paul Richter, Mengstr. 6, Tel. 232

Café Bernhardt, Fadenburger Allee 9. Täglich abends Unterhaltungsmusik.

Abstinenz-Café, Untertrase 100, Fernruf 3288. Spez.: Tägl. frisch. Bism. u. K. Bohnenkaffee, U. Rabitte.

Bodega-Weinstub, S. Giesenberg, Fleischstr. 14, Tel. 8284. Gute gepflegte Weine, Biere und Küche.

Reichels Kabinen-Bierhaus, Joh. O. Schander, Fleischstr. 18, Tel. 497. Gulgöl. Bier, Wein u. Küche.

Restaurant u. Café, Alst. 41, Jun. Deutsch. Saal. Garten und Veranda, gute Küche.

Fritz Derlien, Alst. 107, Semm- und Fälscherhandlung.

Großhandl. Wein u. Spirituosen, Tel. 3458. Alst. 21. Giesbergers Restaurant, St. Burgstr. 51. Beste Küche, frische Backwaren, Bier, Wein, Obst.

G. Schell, Bier- u. Lebensmittel, Obst, Biedergrube 17.

Jr. Klempau, Alst. 22, Obst - Schnittwaren.

E. Christoffersen, Alst. 42, Fernruf 2344. Spezialitäten, Konditorien, Kaffee, Tee, Schokolade und Marmeladen.

Fischhandlung H. P. Unger, Hollst. 22, Fernruf 8523. Täglich Frischfang von hiesigen Fischen.

Gustav Maggaard, Johannistr. 13. Beste Bezugsquelle für Kolonialwaren.

H. Büld, Alst. 24, Semm- und Fälscherhandlung, Tel. 144. Spezialitäten: P. 1 u. P. 2.

Rostocker Butterhandlung, Inh. Robert u. Hans Schabel, Biedergrube 3, Tel. 2354.

Karl Wunderlich, Alst. 12. Obst, Gemüse, Süßwaren und Lebensmittel.

Ernst Voss, Alst. 59, Fernruf 412. Große Auswahl an Obst, Gemüse, Süßwaren.

W. B. B. Alst. 12, Tel. 2354. Obst, Gemüse, Süßwaren.

O. B. Alst. 12, Tel. 2354. Obst, Gemüse, Süßwaren.

O. B. Alst. 12, Tel. 2354. Obst, Gemüse, Süßwaren.

O. B. Alst. 12, Tel. 2354. Obst, Gemüse, Süßwaren.

O. B. Alst. 12, Tel. 2354. Obst, Gemüse, Süßwaren.

O. B. Alst. 12, Tel. 2354. Obst, Gemüse, Süßwaren.

O. B. Alst. 12, Tel. 2354. Obst, Gemüse, Süßwaren.

O. B. Alst. 12, Tel. 2354. Obst, Gemüse, Süßwaren.

O. B. Alst. 12, Tel. 2354. Obst, Gemüse, Süßwaren.

O. B. Alst. 12, Tel. 2354. Obst, Gemüse, Süßwaren.

O. B. Alst. 12, Tel. 2354. Obst, Gemüse, Süßwaren.

O. B. Alst. 12, Tel. 2354. Obst, Gemüse, Süßwaren.

O. B. Alst. 12, Tel. 2354. Obst, Gemüse, Süßwaren.

O. B. Alst. 12, Tel. 2354. Obst, Gemüse, Süßwaren.

O. B. Alst. 12, Tel. 2354. Obst, Gemüse, Süßwaren.

O. B. Alst. 12, Tel. 2354. Obst, Gemüse, Süßwaren.

O. B. Alst. 12, Tel. 2354. Obst, Gemüse, Süßwaren.

O. B. Alst. 12, Tel. 2354. Obst, Gemüse, Süßwaren.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan. Illustration of a train and a ship.

Aug. Trost & Sohn, Hollst. 24, Spezialhaus für Hüte und Mützen.

H. Hornbogen, Alst. 71, Tel. 1010. Strumpfwaren, Spezialgeschäft seiner Trübsagen und Strumpfwaren.

Carl Zegelin, Johannistr. 11, Unterjunge, Strumpfwaren, Anaben-Anzüge u.

Ulma Busse, Behnkstr. 18, Damen- und Kinderhüte in großer Auswahl. Umreifen und modernisierte Kleider.

Ferd. Kaufold, Obere Behnkstr. 11, Strumpfwaren, Hüte, Mützen. Umreifung für Herrenhüte.

Eisleben, Braunkr. 30 32, Damen- und Kleiderhandlung.

M. Couquet, Alst. 34, L. Haus, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

D. Wagner, Alst. 8, Damen- und Kinderhüte, Große Auswahl.

W. Kamm, Alst. 16, Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Herzengartenstraße, Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Fritz Heine, Alst. 24, Spezialist für Herren- und Damenkleider, Hüte, Mützen.

Herrenhüte von 140.— Mt. an

Damen-Spangenschuhe 68.—

Damen-Schürchen 65.—

Damenhüte (hochsch.) 210.—

Herrenhüte (braun) 300.—

Große Auswahl in Kinderhüten. * Vorchriftsmäßige Turnschuhe. *

Eugen Meinen .. 5 Klingenberg 5 Zigarren, Tabake usw.

Otto Wegener, Alst. 65, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Groß-Vertrieb.

Hans Kähler, Alst. 35, Beste Bezugsquelle für Hausmacher-Zigarren.

Bremer Zigarren-Fabriken G. Freie, Alst. 13/15, Fernruf 8937. Beste Bezugsquelle für Hausmacher-Zigarren.

Kaufmann's Tabak u. Zigarren, Alst. 6, Fernruf 8937. Beste Bezugsquelle für Hausmacher-Zigarren.

Heinrich Möller, Alst. 42, Untertrase 114-115. Fernruf 8428. Zigarren, Zigaretten, Tabak in größter Auswahl.

Die führende Firma der Branche: Färberei Lehfeldt, Johannistr. 70.

A. Dauer-Fahrplan des Lübecker Volksboten.

Table with columns for destinations (Cübel, Hamburg, Cübel, Alst., Segeberg, Cübel, Cübel, Alst., Travemünde, Alst.) and times for different days (W, S, D, M, Mi, Do, Fr, Sa, So).

Joh. Tollgreve, Köningstr. 92. Silber u. verfilberte Bekleidung. Reparaturen.

Possehl's Kohlenhandel, Alst. 62. Koks - Kohlen - Briketts.

H. B. Alst. 62, Koks, Kohlen, Briketts.

H. B. Alst. 62, Koks, Kohlen, Briketts.

H. B. Alst. 62, Koks, Kohlen, Briketts.

H. B. Alst. 62, Koks, Kohlen, Briketts.

H. B. Alst. 62, Koks, Kohlen, Briketts.

H. B. Alst. 62, Koks, Kohlen, Briketts.

H. B. Alst. 62, Koks, Kohlen, Briketts.

H. B. Alst. 62, Koks, Kohlen, Briketts.

H. B. Alst. 62, Koks, Kohlen, Briketts.

H. B. Alst. 62, Koks, Kohlen, Briketts.

H. B. Alst. 62, Koks, Kohlen, Briketts.

H. B. Alst. 62, Koks, Kohlen, Briketts.

F. Kloecken, Möbel- und Dekorationsgeschäft. Telefon 1183, Köningstr. 65/67.

Georg Lopp, Alst. 24, Möbelhandlung. Beste Bezugsquelle für neue und gebrauchte Möbel.

M. Krause Ww. Blumenbinderei, Biedergrube 8.

Blumengeschäft Sager, Köningstr. 90, Tel. 1208. Blumen- und Kranzbinderei. Spezialität: Brautsträuße.

Rudolf Gaspary, Alst. 20, Blumen und Pflanzen, Kränze in allen Ausführungen.

Allgemeines.

Piehl & Fehling, Alst. 48, Anthrazitkohlen, Briketts, Holz.

Niebuhr & Binge, Biedergrube 48, Elektromotoren u. Apparatebau, Unterwölfel. Fabrikation elektrischer Materialien. Sündiges Lager in Elektromotoren und Heizapparaten.

Feddersen & Wulff, Köningstr. 62, Herrenschneider-Bedarfsartikel, Inzlagere, Herren-Artikel.

Hermann Dobberstein, Alst. 47, Fernruf 1048. Spezialität: Färben nach Probe, chemische Reinigung. — Schnell! Labellos! Mäßige Preise!

Arthur Priem, Johannistr. 21, Fernruf 686. Ausführung elektrischer Anlagen jeder Art u. Größe. Anlauf, Verkauf, Verleihung von Elektromotoren. Lager in Beleuchtungsleuchten und Glühlampen. Reparaturwerkstatt.

Germania-Drogerie, Köningstr. 86, Julius Vogt, Dessau. Spezialitäten, Konditorien, Kaffee, Tee, Schokolade und Marmeladen.

Martin Jürgens, Alst. 78, Fernruf 8362. Piano- und Möbeltransport. Uebernahme ganzer Umzüge am Tage und nach auswärtig. Einlagerung ganzer Hausstände.

C. F. Alm, Alst. 12, Braunkr. 7. Drogen und Farben.

Handarbeiten mod. geschmackvoll und preiswert laufen Sie im Handarbeitsgeschäft Ritz, Fernruf 3383, Ob. Wahmstr. 1.

Cudwig Schlüter, Alst. 24, Fernruf 12. Cigarren, Zigaretten, Tabak in größter Auswahl.

J. Nowacki, Alst. 45, Mechanische Schreinerwerkstatt.

Carl Hans Kühl, Alst. 2988, Leder- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung.

Mähmaschinen repariert schnell u. gut. Heutz. Krufe, Mechaniker, Alst. 33, Solide Preise.

Fr. Gräschow, Johannistr. 63, Fernruf 8362. Piano- und Möbeltransport. Uebernahme ganzer Umzüge am Tage und nach auswärtig. Einlagerung ganzer Hausstände.

Joh. Hark, Johannistr. 22, Werkstatt für elektrische Maschinen. Spezialität: Feldspulen und Motorwickel.

Wilh. Schubert, Werdmarkt 17, Klempner und Installateur für Gas, Wasser und Elektrik.

Johs. Hecht, Alst. 62, Johannistr. 62, Haus Apotheke.

Ludwig Heier - u. Kottow-Genossenschaft, Alst. 62, Fernruf 8281. Kaffee, Tee, Schokolade, Marmeladen.

Schneider-Kottow-Berlin G. m. b. H., Johannistr. 31, Oberleder, Unterleder, Bekleidungsartikel, Stepperei. Verkauf auch an Nichtmitgliedern.

Crowe-Apothete, Alst. 11, Fernruf 621. Spezialitäten: Drogen, Chemikalien.

Mag Pauls, Alst. 45, Fernruf 8362. Haus- und Klempnerarbeiten.

C. Harns & Co., Alst. 45, Fernruf 8362. Spezialität für Bekleidungsartikel aller Art.

Ludwig Heier, Alst. 62, Fernruf 8281. Kaffee, Tee, Schokolade, Marmeladen.

Schneider-Kottow-Berlin G. m. b. H., Johannistr. 31, Oberleder, Unterleder, Bekleidungsartikel, Stepperei. Verkauf auch an Nichtmitgliedern.

Crowe-Apothete, Alst. 11, Fernruf 621. Spezialitäten: Drogen, Chemikalien.

Mag Pauls, Alst. 45, Fernruf 8362. Haus- und Klempnerarbeiten.

C. Harns & Co., Alst. 45, Fernruf 8362. Spezialität für Bekleidungsartikel aller Art.